

Pro Memoria, über die Wichtigkeit und Nothwendigkeit, worinn sich die vereinigten Provinzen der Niederlande befinden, die durch die Tractaten bestimmte Hülfe an England zu liefern

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1779?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn884264084>

Druck Freier  Zugang 





~~Li-3170~~
RG-7281
415.13

PRO MEMORIA,
über die
Wichtigkeit und Nothwendigkeit,
worinn sich die
vereinigten Provinzen
der
Niederlande
befinden,
die durch die Tractaten
bestimmte Hülfe an England
zu liefern.

Rel 1281



1285 159



Die Larve ist also abgefallen, und die ehr-
süchtigen Anschläge des Hauses Bourbon
erscheinen in ihrem ganzen Lichte. Es
hat ganz Europa in seine Schlinge ge-
führt; seine kühne Hand bemächtigt
sich seines Ruders, und alle Mächte bleiben stumm.
Was für eine Zauberkraft ist es denn, die es so mächtig-
lich agiren läßt? Sind es seine Truppen? — Seit einem
Jahrhunderte haben England und Deutschland auf selbige
den wahren Werth setzen lassen, wovon noch der Anfang
dieses Krieges, in welchem Frankreich, wegen eines langen
Friedens, zahlreiche Heere zum voraus gehabt hat, Zeuge
davon ist. — Sind es seine Reichthümer? — Mit dem
Golde aus Peru dennoch arm, seufzet Spanien unter
seinem eigenen Gewichte. — Frankreich legt, bis seine
Unterthanen im Elende umkommen, Taxen auf, und er-
preßt aus ihnen den Schweiß ihrer Arbeit; das Haupt
seiner Finanzen sieht sich daher zu dem nothwendigen Uebel
gebracht, seinen Verstand zu schärfen, um Hülfquellen
ausfindig zu machen, und der Staatsmann ist nichts
weiter, als ein Intriguen-Schmidt. Oder ist es die Klug-
heit? — Falscher Bahn belagert ihn von allen Seiten,
und Pfaffen-Unwissenheit und Tollheit machen, daß das
M 2 ver-

vernünftige Europa entweder alle Tage lachet, oder weinet. — Was ist es denn? — Seine List, seine Verschlagenheit und seine Biegsamkeit. — In der großen Kunst, zu betrügen, unterrichtet, beunruhiget es Europa durch seine heimlichen Kunstgriffe. Carolus Quintus gieng, vermittelst des Ruhms seiner Waffen, auf die allgemeine Monarchie los, und das Haus von Bourbon macht Jagd darauf, vermittelst der Wissenschaft seiner Intriguen. — Es theilet die Partheyen, um sie zu schwächen, und schwächet sie, um zu usurpiren. — Es hat das Feuer, dessen Ausbruch Pohlen verzehret hat, unter der Asche verborgen gehalten. — Da es die Conföderirten ermunterte, sich mit der Ottomannischen Pforte zu vereinigen, um Rußland zu bekriegen, und da es ihm Beyhülfe leistete, hat es die Unruhen genähret, und zu allem dem Unglücke beygetragen, womit diese unglückselige Republik überschüttet worden.

Gewöhnt, an allen Revolutionen Theil zu nehmen, haben die treulosen Minen, die es unter dem ganzen Europa durchsuchen und springen ließ, die Revolution in Schweden zuwege gebracht; nicht damit zufrieden, da es den Saamen der Uneinigkeit ausgestreuet, und die Kriegsfackel bey den Türken, den Tartarn und den Russen anzündet, hat es auch durch allerley List die Empörung von Pugatschef begünstiget.* — Ermüdet von den vergeblichen Bemühungen, eine Revolution zu Petersburg zu bewirken, thut es daselbst äußerlich Freundschafts-Versicherungen.

* Der General d'A***, ein Franzose, ein Ungeheuer der Undankbarkeit gegen eine hohe Prinzessin, die ihn mit Wohlthaten überhäuft hatte, und in deren Diensten er noch wirklich stand, ist im Jahr 1774 auf den Grenzen des Rußischen Reichs arretirt worden, wie er von einer nach Paris gethanen Reise zurück kam, und man einige Complots betreffende Papiere mit gezielten Briefen, die er mit dem Französischen Ministerio gewechselt hatte, bey ihm fand.

rungen. Seine Vermittelung zwischen dem Russischen Hofe und der Ottomanischen Pforte hat die Vortheile zum Zwecke, die es seinem Commerz auf dem schwarzen Meere zu verschaffen sucht; und da es seine vorgeblichen Dienste zu gelegener Zeit gelten zu machen sich vorbehält, so hofft es, es dahin zu bringen, daß der Hof zu Petersburg seine Ideen von America annehme, und in die verderblichen Absichten, die es gegen ganz Europa hegt, mit eintrete, oder ihn wenigstens dahin vermöge, daß er an der jetzigen Lage von Großbritannien keinen Theil nehme, indessen daß es, da es sich aller Häven im Mittelländischen Meere bemächtigt, um aus diesem Gewässer die Großbritannische See-Macht entfernt zu halten, damit umgehet, auch der Schiffahrt und Handlung der Russen auf dem schwarzen Meere und anderswo Gesetze vorzuschreiben, und der Ottomanischen Pforte ein Uebergewicht zu geben.

Das Unglück, welches das Königreich Corsica betroffen, ist auch sein Werk. — Der Durst seines Ehrgeizes hat sich auch da mit unschuldigem Blute gestillet. — Es hat sich dieser Insel auf eine ungerechte und hinterlistige Weise, zum Troß vom Statu quo, welcher, in Ansehung Italiens, in dem Nachener Friedens-Tractat stipuliret, und von allen Mächten garantiret worden ist, bemächtigt.

Es hat im Jahre 1768, gegen den Willen des regierenden Kaisers Majestät, durch Intriguen aller Art, durch förmliche Drohungen, und ungeachtet der Decrete der Reichstags-Versammlung und der Friedens-Reclamation von 1748, die empörende Proceß-Sache der Gemueser wider die Kayserliche Stadt St. Rемо zum Nachtheil der Freyheit und der Rechte dieser unglücklichen Stadt, wobey Gut und Blut vieler ihrer Einwohner aufgeopfert wurden, öffentlich unterstützt.

Gleich nach dem Frieden von 1763 hat es das Vorsehen geschmiedet, einen Aufstand in Nord-America zu erregen. — Seine Ueberredung fieng damit an, daß es Neu-York hinters Licht führte, so daß dieses wider alles

Nicht sich weigerte, zu den Bedürfnissen der Truppen, welche Se. Großbritannische Majestät zur Vertheidigung dahin sandte, das Seinige beizutragen, da doch Großbritannien sich in einen verderblichen Krieg nicht anders eingelassen hatte, als nur um seine Colonien von den Besorgnissen vor einem gefährlichen Nachbar zu befreien, und nachdem sich Großbritannien, um diese Colonien zu beschützen, um den Anbau ihrer einträglichen Ländereyen zu begünstigen, und um die freywilligen Vorschüsse unter ihnen zu verthun, sich dahin gebracht sah, vor ihren eigenen Sorgen zu zittern. —

Es war aber nicht genug, eine Provinz aufgewiegelt zu haben; sie mußten es alle seyn. — Die Stempels-Akte, welche der Staat zu seinen Bedürfnissen zu machen, sich genöthiget sah, gab den Agenten des Französischen Hofes die Mittel zu Cabalen an die Hand. — Sie versicherten, gegen und wider die von allen Societäten und durch alle Jahrhunderte hindurch bestätigte Maxime, daß die verschiedenen Glieder, welche ein Reich ausmachen, zu seinen Ausgaben, in Verhältniß ihres Vermögens, beizutragen, nicht nöthig hätten; und daher kam es denn, daß die Americanischen Provinzen, trotz der Ehrerbietung, die der Würde des Mutterlandes gebühret, stolz den Wunsch einer Mutter verwarfen, die sich zu ihrem Ruhme, zu ihrer Vergrößerung und Sicherheit aufgeopfert hatte.

Se. Großbritannische Majestät, deren väterliches Herz aufs lebhafteste gerührt ward, wollte lieber nachgeben, als das Blut seiner Kinder fließen sehen; allein, die Bedürfnisse des Staats, welche sich von Tage zu Tage vergrößerten, veranlaßten endlich, daß Höchstdieselben im Jahr 1767 Beystand * von eben dieser Nation verlangten, zu deren

* Englands Absicht ist nie anders gewesen, als bloß die Colonien dahin zu vermögen, daß sie einen Theil der Kosten herschössen, die England zur Civil- und innerlichen Verwaltung von America, wovon jenes ganz allein die Last trug, bezahlen mußte.

deren Ruhm und Aufrechterhaltung Höchstdero Schätze waren erschöpft worden. — Mit der Auflage auf Glas, Bley, Thee, Farben, Pappe und gemahlte Papiere hatte man nicht die Absicht, daß sie das Volk belästigen sollte, weil das Volk von diesen Waaren, wenn man den Thee davon ausnimmt, nur gar wenig braucht; auch sollte sie den Manufacturen der Colonien auf keinerley Weise schädlich seyn, weil diese dadurch die Aussicht zu einem weit beträchtlichem Debit bekamen, und die Freyheit behielten, die mit dieser Tare belegten Waaren zu fabriciren, und sie zu verkaufen, ohne derselben unterworfen zu seyn. — Diese Auflage konnte auch für keinen ein Onus seyn, weil die Contribution auf einen jeden Kopf ungefähr nur 13 Sols ausmachte. — Sie konnte auch auf keinerley Weise dem reichlichen Auskommen der Colonisten lästig fallen, da der Friede zu ihrer Sicherheit den Vortheil hinzugefüget hatte, daß sie mit den Wilden eine bereits unermessliche Handlung, annoch vermehrt, treiben, den Wallfisch, den Cabeljau, den See-Hund, und See-Wolf-Fang weiter ausdehnen konnten, und das Recht haben sollten, Campesche-Holz zu fällen, und da der Friede ihnen die Erwerbung vieler Zucker-Inseln, und der größten Bequemlichkeiten verliehen hatte, um Verbindungen zum Nachtheil der Spanischen Ländereyen, welchen sie nur näher gerückt waren, machen zu können. — Diese Auflage konnte auch aus den Colonien die darinn circulirenden Münzen nicht hinwegziehen, weil durch den Sold von 8400 Mann Truppen, welche Se. Majestät in America unterhalten ließen, mehr Geld hinein kam, als durch die Auflage je herausgezogen werden konnte.

Allein, Frankreich warf sich in die Quere; und man muß sich gar nicht darüber wundern, daß seine giftigen Rathschläge denen durch den falschen Schein von Freyheit verführten Americanern den Verstand verrückt haben.

Der König von Frankreich hat die Agenten des Congresses auf- und angenommen, ihnen Unterhalt reichen lassen,

lassen, und insgeheim sich zur Rache fertig gemacht. — Der Friede, den Er mit Sr. Großbritannischen Majestät gezeichnet hatte, die Freundschaft, deren Er Höchstdieselbe unaufhörlich versicherte, legten Ihm die Pflicht auf, Höchstdero rebellischen Unterthanen keinen Zufluchtsort in seinen Staaten zu verstatten, und überhaupt mit denselben kein geheimes Verständniß zu unterhalten, noch unterhalten zu lassen. — Das edle und standhafte Betragen des Wiener Hofes, zur Zeit, da einer der Congress-Emissarien sich demselben, unter dem Schutze des Französischen Ambassadeurs, vorstellen lassen wollte, zeichnet sich als ein wahres Muster der Achtung, die die Souveraine sich einander wechselseitig schuldig sind, aus, und zeigt sich zur Genüge, was man von dem, jenem gerade entgegen gesetzten, Betragen des Französischen Hofes denken muß.

Vor dieser Verletzung des Rechts der Souveraine, die man als einen wahrlich feindseligen Angriff ansehen muß, war bereits das heimliche unzulässige Handlungs-Verkehr mit den rebellischen Unterthanen, welches der König von Frankreich in seinen Häfen begünstigte, vorhergegangen. — Es ist zwar wahr, daß der König sich stellte, als wolle Er es hindern, daß Waffen und Kriegs-Munition aus seinen Häfen nach Nord-America ausgeführt würden, und daß Er sogar aufs zuverlässigste versicherte, Er würde diese Handlung keinesweges schützen, und würde Er den Americanischen Freybeutern es eben so wenig verstatten, daß sie sich in seinen Häfen ausrüsteten, und daselbst ihre gemachten Präsen veräußerten; allein, diese Befehle sind nie beobachtet worden, oder man gab sie auch so, daß man ihnen leicht ausweichen konnte. — Man ließ entweder nach den Französischen, oder neutralen Inseln Kriegs-Munition transportiren, von wo man sie den Americanischen Rebellen in die Hände lieferte. — Die Franzosen rüsteten für Americanische Rechnung, Commissionsweise, Schiffe aus; man schickte den Freybeutern und andern

andern Americanischen Kauffahrtey-Schiffen See-Barken entgegen, woein sie ihre Waaren löschten, und man ließ sie heimlich in die Häven einschleichen; und diejenigen Beamten, welche da sind, um auf die Beobachtung der Königl. Befehle zu halten, mußten vor dieser Verletzung die Augen zuthun.

Es ist so wahr, daß diese Befehle nur Hirngespinnste, und ausgestellt waren, um das Vertrauen des Londoner Hofes zu berücken, als es wahr ist, daß während aller dieser Zeit Frankreich mit allem nur möglichen Fleiß Schiffe bauen und ausrüsten ließ, und das Cabinet zu Versailles sich immer tausenderley scheinbarer Gründe bedienete, um die Fragen des Lord Stormont, vormaligen Königl. Großbritannischen Ambassadeurs am Französischen Hofe, abzuwehren, seine Besorgnisse zu zerstreuen, oder seine Aufmerksamkeit abzulenken. — Die Absichten des Französischen Hofes, welche in der Stille reif geworden waren, hatten jeden Tag weniger Einhüllung nöthig, und die Zeit kam zu deren Ausführung nunmehr heran. — Nach einer Reihe der größten Bezeugungen der herzlichsten Aufrichtigkeit, nach den lebhaftesten Beweisen der Liebe zum Frieden, brachte der Marquis von Noailles, dann Französischer Ambassadeur, dem Könige von Großbritannien das Bündniß seines Herrn mit den Americanischen rebellischen Unterthanen Sr. Großbritannischen Majestät zur Wissenschaft. — Sogar unterstand, oder stellte er sich wenigstens, auf Englands Freundschaft annoch Anspruch zu machen, und die Rechtmäßigkeit dieser abscheulichen Bundesgenossenschaft als angenommen zu beweisen. — Sein Herr zerriß alle und jede Mittel einer freundschaftlichen Wiederausöhnung zwischen Sr. Majestät und Höchstverderbten Colonien; Er erhob und rühmte ihre Vermessenheit; Er gab ihrer Unabhängigkeit eine offenbare Dauer; Er lieferte ihnen dazu die Hülfsmittel, und rechnete gleichwol auf die Mäßigung des Königes von England. Würde die Welt selbige nicht vielmehr Feigheit genannt haben?

Er läßt die d'Estaingsche Flotte zur Unterstützung der Rebellen nach America segeln, um mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen; Er sendet ihnen einen bevollmächtigten Minister; Er giebt, ohne Marque-Briefe, den Kauffahrtey-Schiffen die Macht, die Grossbritannische Flagge zu insultiren, und sich ihrer Schiffe zu bemächtigen; Er läßt verworrene Anfälle machen, um, welche Parthey den ersten Schlag zum Kriege gethan habe, und der angreifende Theil gewesen sey, Zweifel zu erregen, und dadurch die Defensiv-Tractaten, welche Se. Majestät mit allirten Mächten geschlossen haben, fruchtlos zu machen zu suchen.

Um das Maas seines Sieges voll zu machen, läßt Er endlich durch Emissarien in Irland Complots anzetteln, die Unterthanen des Königes zum Aufruhr ermuntern, und sinnet zum Voraus auf einen feindlichen Einfall in dieses Königreich. — Selbst die Engländischen Küsten erschallen von dem Gerüchte der Rüstungen, die er in seinen Arsenalen mit vielem Getöse machen läßt. — Damit er aber diese weitläufigen Anschläge zur Wirklichkeit bringen möchte, hat er alle die dazu dienlichen Mittel von weitem vorbereiten, alle die Triebfedern anspannen, und die Gemüther aller Mächte geneigt machen müssen, sich bey diesem allgemeinen und unerhörten Ueberfall für neutral zu erklären.

Um hiezu zu gelangen, mußte Frankreich mit seinem Allirten, bey den Unterhandlungen von Teschen, sich einen Zeitvertreib machen; mußte Spanien mit nichtigem Vorwand, damit es sich unter seine Fahne stellen möchte, hinters Licht führen; mußte den Saamen der Zwietracht in Holland ausstreuen; mußte hinter einander bald Kunstgriffe, bald Drohungen, bald Versprechungen, und bald Geld gebrauchen; mußte nichts vergessen, was die Spaltung unter den Conföderirten bevestigen konnte; mußte von ihnen die Idee, sich zur Vertheidigung ihres Staats und ihrer Freyheit mit allem Nothwendigen zu versorgen, zu ent-

entfernen suchen; mußte die Gemüther abwendig machen, sie bis zu dem Grad erbittern, damit sie gegen die Lage der Sachen von Großbritannien unempfindlich würden, sie von der Erfüllung der geheiligten Verpflichtungen, die zwischen den beyden Nationen obwalter, ablenken; kurz, es mußte solche Kunstgriffe zu Hülfe nehmen, die ein ehrbarer Pinsel nicht gern schildern mag. — Gefühl, guten Glauben, Ehre, Redlichkeit, alles tritt es mit Füßen. — Der Betrug ist nur ein Spiel, wenn es darauf ankömmt, den Gift über England zu verbreiten. — Frankreich giebt schändlichen Federn darum Nahrung, daß sie sich über das Erlauchte Haupt der Republik mit ihrer Lästerng hermachen; es zündet das Feuer einer niederträchtigen Eifersucht unter den verschiedenen Gliedern des Staats an; löschet in den Herzen derselben die Liebe zum Vaterlande aus, und seine Freundschaft, die eben so treulos ist, als seine Rathschläge es sind, vertilget, indem es einen Theil der Nation auf Irrwege leitet, die glänzenden Fußstapfen ihrer glorreichen Vorfahren, und zerbricht die natürlichen Bande, welche, seit der Entstehung der Republik, selbige mit England vereinigt; Bande, die auf Interesse, auf wesentliches, gemeinsames, unzertrennliches Interesse gegründet sind.

Da inzwischen die Binde vor den Augen hinweggerissen worden, so ist es Zeit, daß man sie wegen der so gefährlichen Folgen endlich öffne.

Das Haus Bourbon steht im Begriff, sich in dem in beyden Welten gemachten oder zu machenden Raube zu theilen, sich der Herrschaft über das Meer zu bemächtigen, und hernach mit mehrerer Kraft auf dem festen Lande den weiten Umfang der ehrsuchtigen und beunruhigenden Absichten seines Familien-Pacts zu Tage zu legen.

Ohne Gründe, ohne Ursachen, kündigt es Großbritannien einen ungerechten Krieg an. — Seine Manifeste sind nichts anders, als ein langes Gewebe falscher Beschuldi-

schuldigungen. Nur nichtige Vorwürfe, verworrene und von allem Sinn entblößte Redensarten, aber kein einziges factum, das erwiesen sey, sind darinn enthalten. — Das Britische Conseil, sagt der Schreiber des Königes von Spanien, hat die seiner Schlagge zugefügten Gewaltthätigkeiten unglaublich weit getrieben; aber in welchem Meere? Hat auf dem Gebiete des Königes Ausschweifungen begehen lassen; in welchem Lande? Hat sich des Eigenthums seiner Unterthanen bemächtigen, ihre Schiffe durchsuchen und berauben lassen; welche Schiffe? wie heißen die Namen derselben, und die Capitains, die selbige commandiren? Man hat die Beleidigung so weit getrieben, daß man die dem Hofe zugehörigen, und am Bord der Paquet-Böte Sr. Majestät gefundene Register und Brieffschaften geöffnet und in Strüken zerrissen hat. Man sage doch die Namen dieser Paquet-Böte, und das Datum dieser Gewaltthätigkeit.

Die Zeitungsschreiber, welche sonst alles verkündigen, selbst wann Se. Majestät aufstehen und sich zu Bette legen, und welche in ihren Blättern, seit dem Anfange, da Frankreich sich zum Besten der Americaner erklärte, nicht aufgehört haben, dem Publico zu verkündigen, es würde Spanien nicht säumen, zufolge des Familien-Pacts, seine Truppen zu den Französischen stoßen zu lassen, haben gleichwol über erstbesagte Beschwerden beständig das tiefste Stillschweigen beobachtet. — Durch welches Wunderwerk mag es denn wol zugegangen seyn, daß bis auf den heutigen Tag noch niemand, außer dem Conseil des Königes von Spanien, davon unterrichtet worden ist?

Würden nicht Se. Großbritannische Majestät noch weit gerechtere Ursachen, sich wider den Madrider Hof zu beschweren, haben? — Dieser Hof hat allen Americanischen Schiffen, welche man vorgängig mit falschen See-Briefen versehen, und an deren Bord man die Spanische Flagge

Flagge mit Bedacht aufgesteckt hatte, seine Häfen geöffnet. — Die Americanischen Freybeuter haben, ohne Unterschied des Landes, wohin die Schiffe gehören, selbige beraubet; und diese Räubereyen waren ein Mittel, dessen der Spanische Minister sich nur deswegen bediente, um Beschwerden häufen, und selbige hernach als Beleidigungen, so Spanien von Seiten Großbritanniens wären zugefüget worden, vorstellig machen zu können. — Die dem Katholischen Könige zugehörigen Schiffe haben sich 13 Englischer Schiffe bemächtigt, und selbige aufgebracht; und Sr. Großbritannischen Majestät wurde der Vorwand zu dieser Gewaltthätigkeit annoch unbekannt seyn, wenn der Bruch des Madridter Hofes selbigen nicht in sein Licht gesetzt hätte.

Die Chactaws, Cherokesen, Chicackas, sagt das Spanische Memoire, hat der Brittische Hof gegen die unschuldigen Einwohner zu Louisiana aufgewiegelt, welche also zum Schlachtopfer ihrer Grausamkeit geworden sind. — Die Zeit? Der Ort? Die Umstände? — Muß man aber in einer so förmlichen Beschuldigung die vornehmsten Beweise, die zu ihrer Bewährung dienen, so ganz vergessen? — Weit besser ist hingegen die Wahrheit erwiesen, daß der Gouverneur von Neu-Orleans diese Wilden zu verleiten gesucht hat, und daß er denjenigen Haufen, welcher die Nordlichen Besitzungen der Engländer verheeret hatte, freundschaftlich auf- und angenommen hat. — Hätten nun aber diese Indianer wider die Spanier wirklich die Waffen ergriffen, so würde es nicht das erstemal gewesen seyn, daß diese Völkerschaft die unglücklichen Eingebornen dieser Gegenden bis zum Äußersten gebracht, ohne daß man sie dazu aufzuwiegeln nöthig gehabt hätte. — Die Erinnerung, daß sie Menschen sind, ist ihnen hinlänglich, um sie gegen ihre Tyrannen, und die Henker ihrer Vorfahren unerbittlich zu machen.

Mit gleicher und eben derselben Wahrheit hat denn auch ohne Zweifel der Spanische Minister das vorgebliche
factum

factum verkündiget, als habe England in der Provinz Darien, und auf der Küste von St. Blas, sich der obersten Macht und Herrschaft angemasset. — Wahr ist es zwar, daß dem Cabinet zu St. James eine dergleichen Beschwerde den 8ten April zugekommen ist, und daß daselbe sich sogleich, durch Depeschen, nach diesem Vorfall erkundiget hat. — Man zweifelt aber, daß die Wahrheit, wenn man von derselben die nöthige Wissenschaft wird erlanget haben, das Angeführte des Spanischen Ministeriums bestätigen werde; und dieser Zweifel entziehet aus der vollkommenen Kenntniß, die der König von Großbritannien, seinen Befehlen gemäß, von dem klugen Betragen seiner Gouverneurs hat.

Die über die vorgeblichen Eingriffe in die Rechte in der Bay von Honduras geführten Beschwerden sind Gründe, die eben so falsch, als es alle die in der Declaration angeführten übrigen sind. — Das Spanische Ministerium hat über diesen Gegenstand dem Britischen Cabinet nie das mindeste Memorial überreichen lassen, da die Sache im 16ten Artikel des letzten Pariser Tractats mit dem Spanischen Hofe im Jahr 1764 vollkommen abgeschlossen worden. — Seit dieser Zeit hat es weder von der einen noch der andern Seite nicht die mindeste Beschwerde gegeben, und dem Londoner Hofe ist es gänzlich unbekannt, daß Ursachen dazu vorhanden sind. — Ueberdem, wenn auch Leute, welche Unterthanen zweier Mächte sind, sich einander Beleidigungen zufügen sollten, müssen denn ihre respective Höfe solches verantworten? Und würden wol alle die obervähnten vorgeblichen Beschwerden, gesetzt auch, daß das factum bewiesen, eine gerechte Genugthuung aber nicht verweigert worden wäre, rechtmäßige Gründe zu einer Kriegs-Erklärung abgeben können?

Mit gleicher Treue und Wahrheit, obgleich mit mehrerer Zierlichkeit, erzählt der Französische Hof, ganz der Länge nach, seine Beschwerden, in einer Schreibart, die wahrlich der gelehrten Krieger würdig ist, und worin
man

man nichts von der Achtung wahrnimmt, die die Könige sich gegen einander, selbst im Kriege, schuldig sind.

Wir sind die unglückliche Geschichte des Americanischen Krieges wieder durchgegangen; wir haben seinen Ursprung erzählt; wir haben der Welt die Fackel vor Augen gestellt, welche das Kriegsfeuer angezündet hat, und wir haben Frankreichs feindseligen Schritt bis zu dem Augenblick, da es durch eine seiner Fregatten die Britische Fregatte *Arctusa* angreifen ließ, ins Licht gesetzt. — Wahrscheinlicher Weise glaubte es, es habe sich dabey so wohl versteckt, daß die Welt sich darinn irren, und es an den Unruhen von Europa für unschuldig halten würde. — Denn diese Epoque setzte Frankreich als den Anfang der Feindseligkeiten an, und behauptete nach seiner Gewohnheit, daß England den Angriff gethan.

Obgleich die ganze Welt einräumet, daß Se. Großbritannien Majestät, ohne einen Schuß auf einander gethan zu haben, eine hinlängliche Menge von Beschwerden wider den König von Frankreich zu führen hatte, die Höchstderselben ohnehin schon das Recht gegeben hätten, sich deswegen an denselben zu rächen; und obgleich die halbe Welt ebenfalls eingestehet, daß die Fregatte, *la Belle-Poule*, der angreifende Theil und Friedensstörer ist: so wird, da Frankreich auf diesen Vorfall den Anfang der Feindseligkeiten setzen will, es rathsam seyn, daß man zur Stütze der Wahrheit Beweise herbeybringe, welche diesen Angriff in sein völliges Licht setzen; so daß auch die Ungläubigsten überzeugt werden mögen, und nach solchen man nicht mehr nöthig habe, auf diese Sache wieder zurück zu gehen.

Vermöge eines durch den allgemeinen Gebrauch gebilligten und festgesetzten Rechts geschehe es, daß der Capitain der von der Englischen Flotte detaschirten Fregatte, *Arctusa* genannt, die Fregatte *la Belle-Poule* anrief, und daß man, da der Capitain dieser Fregatte sich weigerte,

weigerte, an Bord des Admirals zu kommen, einen einzigen Kanonenschuß mitten durch die Seil-Löcher that, damit das Französische Schiff beslegen möchte. — Wenn aber der Französische Officier, welcher folglich mit den See-Gebräuchen wenig bekannt seyn mußte, dasjenige, was nur eine Warnung war, daß er diesen Gebräuchen sich gemäß bezeigen sollte, für einen Angriff genommen; wenn er diese Warnung mit der vollen Lage beantwortet, und wenn er ein mörderisches Gefecht angefangen: so hat nur er das Unglück dieses Tages zu verantworten, und seine Unbesonnenheit hat den König, seinen Herrn, der durch sein Verschulden nun in dem Zustande eines Friedensstörers sich befindet, in diese Handel gestürzt.

Doch laßt uns die Schuld nicht auf einen tapfern Mann schieben. — Er hatte von seinem Hofe gewiß die Befehle dazu erhalten, die ihn folglich zum Schweigen zwingen. — Frankreichs Betragen vor und nach diesem Treffen laßt wegen seiner Gefinnungen nicht den mindesten Zweifel übrig.

Nach diesen Feindseligkeiten waren Se. Großbritannische Majestät gewiß nicht schuldig, die Kriegsschiffe, welche man in der Französischen Flotte wollte verlohren haben, wieder zurück zu geben. — Es waren Geißel, deren Höchstdieselbe, den nunmehrigen Umständen nach, sich versichern mußte. Doch haben Höchstdieselbe die Equipagen nicht eher, als nach dem großen Treffen bey Quessant, für Kriegsgefangene erklärt.

Dieses Treffen zwischen den beyden Königlichen Flotten folgte bald auf das Gefechte zwischen den beyden Fregatten; und was auch Frankreich, welches sich des Sieges dieses Treffens überlaut rühmet, immer sagen mag, so weiß doch die Welt auf diese seine eitele Einbildung den wahren Werth zu setzen, und weiß auch überdem noch, daß die Französische Flotte an diesem Tage der angreifende Theil war.

An

An seinen so heimlichen Angriffen, an seinen im vollen Frieden verübten Feindseligkeiten, erkennet man ohne Mühe die Grundsätze des Französischen Hofes; und wenn man doch, so wie Er gethan, der in seinem Manifest davon ein Exempel giebt, Gegenbeschuldigungen machen muß, so muß man sagen, daß Er im vorigen Kriege, ganzer sieben Jahre herdurch, ehe Er zu einer Erklärung schritt, seine Plünderungen fortgesetzt hat. — Zween Monate nach geschlossenem Aachener Tractate im Jahr 1748 bemächtigte Er sich der Americanischen neutralen Inseln; — in den Jahren 1749 und 1750 fiel Er in Neu-Schottland Gr. Großbritannienischen Majestät Schiffe an; — im Jahre 1751 bemächtigte sich ein Französisches Corps der Stadt Dartmouth bey Halifax; — im Jahr 1752 fiengen die Franzosen abermals Feindseligkeiten in Ostindien an; — im Jahr 1755 überzog und bedeckte der Französische Hof die Meere mit seinen Schiffen, und damals geschah es, daß Gr. Großbritannienischen Majestät Schiffe, vermöge gerechter Repressalien, sich ungefähr 300 Kauffahrtey-Schiffe bemächtigten, woraus man Höchstderselben ein Verbrechen machen wollte; — im Jahre 1756 griff der Admiral de la Galissonnière die Königlich-Großbritannische Flotte vor Minorca an, welcher Insel, so wie auch verschiedener Comtoirs in Asien, man sich dieses Jahr bemächtigte: und ungeachtet so vielen bewiesenen Unrechts und so vieler verübten Feindseligkeiten, vermuthete der Französische Hof dennoch beständig, es würde der mit seinen Beleidigungen überhäufte Londoner Hof seine Beschwerden darüber zuerst den Nationen verkündigen, um hernach seine Erklärung auch bekannt machen zu können.

Obgleich nun Frankreich bey dieser letzten Epoque sich, so wie es allemal gethan, betragen hat; und obgleich Gr. Großbritannienische Majestät nicht mehr auf die Treue seiner Worte hätte rechnen sollen: so gefiel es Höchstderselben gleichwol, selbigen annoch zu trauen; doch des Königes natürliche Neigung und Liebe zum Frieden waren es eigent-

B

lich,

lich, die ihn vermogten, denen durch den Spanischen Ambassadeur, im Namen des Königs von Frankreich, gethanen Versöhnungs-Vorschlägen Gehör zu geben.

Das Vertrauen des Königs von Großbritannien ward hintergangen, und man erbot sich zu dieser vorgeblichen Vermittelung aus keiner andern Absicht, als damit beyde Mächte, seine Feinde, Zeit haben möchten, die zu Ausföhrung ihrer Anschläge nöthige und nützliche Zurüstungen zu machen. — Der König von Spanien gab zu Anfange seiner Unterhandlung Hoffnung zu anständigen Mitteln, welche vielleicht nur einiger Modification bedurft hätten; allein, bey fernerweiter Aeufferung ließ er so beleidigende und solche unzulässliche Bedingungen vorschlagen, daß der König von England, seiner eigenen Würde wegen, und für die Ehre seiner Nation, sie ausschlagen mußte. — Das vom Französischen Hofe vorgeschlagene Milderungs-Mittel war nichts anders, als ein krummer Weg, wodurch er auch zu seinen Zwecken sicher zu gelangen hoffte; es ward aber vom Conseil zu St. James durchaus verworfen. — Wenn es von anderer Beschaffenheit gewesen wäre, so würde man keine Ursache zu einem Ultimatum gehabt haben; und Sr. Großbritannische Majestät erstaunten nicht wenig, als Höchstdieselbe es empfiengen.

Die Hoffnung, die Höchstdieselbe von einer Ausföhnung gleich Anfangs geheget hatten, war von der Beschaffenheit, daß Sie glaubten, der Freundschaft Spaniens um so viel mehr trauen zu müssen, da es nicht aufhörte, Sie derselben stets zu versichern.

Daß Spanien schon eidbrüchig geworden war, da es dem Londoner Hofe, selbst dann noch, als seine Vorschläge verworfen wurden, die Schwüre seiner Freundschaft erneuerte, ist klar; denn es hatte die Absicht, sich mit Frankreich zu vereinigen, schon ehe es die Unterhandlung angefangen hatte. — Alles beweiset es; ohne Zweifel wäre es aber seiner Würde anständiger gewesen, wenn es sich

sich damals gleich erkläret, und der Welt weniger erdichtete Verwegungsgründe vorgespiegelt hätte.

Wahrheitliebende Männer hätten gewiß lieber gehört, wenn Frankreich sich über die Streiche des wandelbaren Glücks im vorigen Kriege beklaget, und auch lieber gesehen, wenn Spanien wegen des wenig rühmlichen Versuches, den es zu eben derselben Zeit mit dem Familien-Bündniß machte, Rache genommen hätte. Die Gründe dazu würden wenigstens der Wahrheit angemessener gewesen seyn, ob sie wol wenig rechtschaffen sind; doch diese Mächte würden nur Schande davon gehabt haben, wenn sie zum zweytenmal hätten erröthen müssen.

Es mag nun indessen mit ihren Gründen, mit ihrer Rache oder mit ihrer Schande beschaffen seyn, wie es immer wolle, so ist es gleichwol wahr, daß England ungerechter Weise attaquiret worden ist; dessen Sache ist nun die Sache der Nationen, und dessen Bundesgenossen sind schuldig, ihm zur Vertheidigung oder Rache beizustehen.

Soll England mitten unter denjenigen, die es so vielmals vertheidiget, die es mit seinen Waffen bedeckt, denen es mit seinen Reichthümern beygestanden, die es mit seiner Freundschaft unterstützt hat, einsam und von ihnen abgesondert bleiben? Soll es, da es die Erkenntlichkeit, die ihm gebühret, auffordert, denen Männern, die es annoch für großmüthig hält, ihre Undankbarkeit verweisen? Bisher hat in seinen so laconischen als abgemessenen Memoiren nur die Vernunft geredet, und gleichwol hat man seine Stimme verkannt. — Einige Trugschlüsse, starke, schlechterzählte, schlechtgeordnete, im Schooße des Elendes und der Schande angezettelte Schriften haben die Oberhand behalten, und der gerechtesten Sache hat man am wenigsten Gehör gegeben.

Man hat England der Treulosigkeit beschuldiget, daß es, zufolge der allervornehmsten Nothwendigkeit, die ihm die Sorge für seine Selbstvertheidigung auflegte, in seine

Häven Schiffe aufgebracht hat, die mit, der Nation und der Sicherheit des Staats nachtheiligen, Kaufmanns-Gütern beladen gewesen; man hat es der Ungerechtigkeit beschuldiget, daß es den Kapern den Werth dieser Ladungen nach der Taxation unpartheyischer Sachkundigen bezahlet hat, und man behandelt Frankreich als einen Freund, daß es in seinem Haven zu Dänkirchen die Schiffe, Smaak und Middelburg-Paquet, unter dem scheinbarsten Vorwand, gegen das Völkerrecht, gegen alles Vertrauen, und selbst gegen das Versprechen des Souverains, und wider die Schlüsse seines Conseil, confisciret hat. *

Auf

* Die Dänkircher Freybeuter nahmen den 21sten Februar das Holländische Schiff, die Gles, den 27sten eben desselben Monats den Smaak, und den 2ten März das Middelburg-Paquet. Diese drey Schiffe kamen aus der Themse, und brachten von London verschiedene Sachen, welche die Holländischen Kaufleute daselbst in Commision gekauft hatten. — Sie fuhren auf die Treue und den guten Glauben des öffentlichen Rechts, und in dem Vertrauen auf das Reglement vom 28sten Julii 1778, welches der Französische Hof, zum Besten der allen neutralen Schiffen bewilligten Freyheit, selbst ausgehen lassen. — Eben dieselben Richter, welche das Schiff, die Gles, wieder frey gegeben, haben auch die Schiffe, de Smaak und de Middelborg-Paquet, für gute Preisen erklärt, obgleich das Eine und die Andern, zu ihrer Vertheidigung, einerley und eben dieselben Gründe angeführet hatten. — Das erste ist, kraft des zu Gunsten herausgegebenen Reglements, freygegeben, und die andern sind, kraft des nach der Weise der Rechtsgelehrten ausgedeuteten Staatsraths-Schlusses von 1744, confisciret worden. — Hat die Großbritannische Admiralität von so offenbaren Widersprüchen und dergleichen gewaltthätigen Ungerechtigkeiten je Exempel gegeben? — Die Französischen Kaprer, erboßt darüber, daß sie eine Beute, die ihnen de Gles versprach, ihnen entgehen sahen, appellirten von dem Ausspruch der Admiralität an das königliche

Auf eine Ungerechtigkeit folgt die andere. — Frankreich will Holland überreden, und verlangt stolz und sogar mit Drohungen, daß eine freye und unabhängige Republik ihrem natürlichen Bundsgenossen dasjenige verweigern solle, was die rechtmäßige und nothwendige Sorgfalt für ihre Selbsterhaltung, denen Grundsätzen der Billigkeit und des Wohlstandes zufolge, von ihr geheischt hat; Grundsätze, die von der Republik selbst damals als solche erkannt worden, als sie im Jahr 1657 von Schweden, ihrem Alliirten, verlangte, daß es ihren Feinden keine See-Bedürfnisse zuführen möchte. — „Vermöge des Rechts und der Gewohnheit aller Völker, sagte sie, sind wir keinesweges verbunden, zu verstaten, daß unsern Feinden von irgend jemand in der Welt, sey er, wer er wolle, dergleichen und solche Sachen zugeführt werden, welche, uns zu schaden, offenbar gereichen dürften. Allen unsern Bundsverwandten rathen wir daher, nach den feindlichen Häven oder Plätzen, sie mögen seyn, wo sie wollen, keine zum Bau oder zur Ausrüstung irgend einiger Schiffe, sie haben Namen, welche, oder seyn von welcher Art, Gattung, Beschaffenheit, Eigenschaft oder Natur sie immer wollen, keine davon ausgenommen, dienliche Materialien, weder directe noch indirecte, zu führen und zu transportiren.“ — Und nun will die Republik, nachdem sie selbst das *jus gentium*, *foederis & belli* also vorgeschrieben, zu elenden Ausflüchten ihre Zuflucht nehmen, um diese Rechte kraftlos zu machen. —

B 3

Sie

nigliche Conseil, und die Eigner der Schiffe, de Smaak und Middelburg-Packer, suchten bey eben demselben Tribunal um die Wiederaufhebung des Unrechts und die Vergütung des Schadens an, so die Unwissenheit oder Partheylichkeit der Richter ihnen verursacht hatten. — Nur in Frankreich allein siehet man, wie dieselben mit der Gerechtigkeit und der Vernunft ihren Scherz treiben, und dem Spotte des Volks, das sie gängeln und bey der Nase herumziehen wollen, sich selbst dadurch aussetzen. —

Sie folgt dem Strome, in welchen ein listiger Feind, der ihr darum schmeichelt, um sie zu unterjochen, sie hineinziehet. Sie ist souverain; sie geht mit Königen fast in gleicher Reihe, und dennoch duldet sie die Geringschätzung von Frankreich, da es sie bald bestrafet und bald belohnet, bald ihr Privilegien bewilliget, bald ihr sie wieder entziehet, oder auch nach Gefallen modificiret *, und die furchtsame Republik richtet ihre Handlungen nach dem Willen eines aufgeblasenen Herrn und Meisters. — O Wilhelm! muß man so dein Werk entehren?

Und ihr Holländer! wasset das Blut eurer Vorfahren nicht mehr in euren Adern? Sehet ihre glorreichen Fußstapfen, und ihr dürfet ihnen folgen. — Erinnert ihr euch ihres beherzten Verhaltens nicht mehr, als Frankreich im Jahr 1658 auf Kaufgüter, die aus Holland kamen, neuen Zoll legen, und einen Impost von 50 Sols per Tonne ($\frac{1}{2}$ Last) vestsetzen wollte? — Muß man euch heut zu Tage zu Gemüthe führen, daß Herr Boreel, damaliger Ambassadeur am Hofe zu Versailles, Befehl hatte, im Namen der General-Staaten zu erklären: „Wie Ihre Hochmögenden genöthiget seyn würden, auf die von Frankreich kommenden Kaufmannsgüter eben dieselben
“ Impo

* Frankreich bewilliget den 28sten Julii 1778 den Kaufahrten-Schiffen der Republik gewisse Privilegien in seinen Häfen, und es hebt sie den 14ten Januar 1779 wieder auf; nimmt aber die Städte Amsterdam und Haerlem zum Besten derselben von dieser Aufhebung aus. Endlich aber stellet es sich den 3ten Julii, als ob es seine Gunst über die ganze Provinz Holland erstrecken wolle. — Diese Unterscheidung war aber nichts anders, als eine grobe Finte. — Denn die Bedingungen hat es im Haag peremptorisch, und zu Paris provisorisch bestimmt und vestgesetzt, bloß in der Absicht, um unter den vereinigten Provinzen die Zwietracht und Uneinigkeit zu unterhalten, und in die Länge zu spielen, wie auch in der Hoffnung, selbige früh oder spät dahin zu bringen, daß sie sich gegen England erklären.

"Zu Posten zu legen, und daß, wenn es geschähe, solches
 "dieser Krone nachtheiliger seyn würde, als der Republik,
 "wie solches aus der Liste, die dem Französischen Mini-
 "sterio vor Augen gelegt wurde, erhellete." — Da aber
 dieses Ministerium wirklich bey den Ideen einer übelver-
 standenen Politik beharren wollte, so nahmen die General-
 Staaten den Beschluß, die Franzosen mit eben denselben
 Waffen, mit welchen sie dieselben angegriffen hatten, zu
 bekriegen. — Sie verboten die Einfuhr der Französischen
 Weine und Brantwein; sie belegten die andern Kauf-
 manns-Waaren, die aus diesem Reiche kamen, mit neuen
 Abgaben, und ergriffen solche Maaßregeln, daß sie selbige
 daheim ergänzen konnten. — Dieser Epoque hat man es
 zu verdanken, daß man in Holland vortreffliche Manu-
 facturen, welche denen, welchen sie nachgeahmet haben,
 nichts nachgeben, aufstehen gesehen hat. — Warunt
 nimmt man nicht heut zu Tage zu eben denselben Mitteln
 seine Zuflucht, um sich der Tyranney Frankreichs zu ent-
 ziehen? — Dieses Hülfsmittel würde auch noch eben das-
 selbe Glück haben, und man würde sich der Niederträchtig-
 keiten und Erniedrigungen ersparen, die eines unabhängigen
 Staats so unwürdig sind. — Ist es Ohnmacht, Schwach-
 heit? oder ist es Intrigue? Möchten doch Ihre Hochmü-
 thigen, was es sey, nach den unstreitigen und unwider-
 sprechlichen factis, die ich erzählet habe, reiflich beherzigen!

Doch nichts mehr von diesen Gegenbeschuldigungen. —
 Das aufmerksame Europa wäget unser Unrecht und unsere
 Gründe auf der Waage seiner Unpartheylichkeit. — Nun
 giebt es dringende Betrachtungen; und diese Betrachtun-
 gen werden endlich den Grad der Freundschaft entscheiden,
 welche zwischen England und den General-Staaten von nun
 an und inskünftige obwalten soll. — Zu viel Vertrauen
 bringt Gefahr, und die verachtete Freundschaft führet
 zur Schmach.

Es sind nicht Ausflüchte, Verdolmmetschungen, es ist
 nicht der Geist der Tractaten, es sind nicht übel verstan-

dene oder partheyisch ausgelegte Artikel, um die es mehr zu thun ist; es kommt hier auf alle die Tractaten an, welche zwischen Großbritannien und der Republik geschlossen worden. Sie setzen den Feind der Einen oder der Andern Macht in einen gleichen Grad, und wollen ausdrücklich, daß Beyde gegen den, welcher ein Feind von Einer von Beyden ist, gemeinschaftliche Sache machen sollen.

“ Die wechselseitige Verbindlichkeit, sich einander bey-
 “ zustehen und zu vertheidigen, soll dahin verstanden wer-
 “ den, daß selbige auf die Bewahrung und Erhaltung
 “ Sr. Großbritannischen Majestät und besagter Herren
 “ General-Staaten, ihrer Länder und Unterthanen, in allen
 “ ihren Rechten, Besizungen, Privilegien und Freyheiten,
 “ sowol in Ansehung der Schiffahrt und Handlung, als in
 “ Ansehung aller andern Sachen beydes zu Wasser und zu
 “ Lande, wovon erfunden werden sollte, daß solche ihnen
 “ entweder von gemeinen Rechts wegen zugehören, oder
 “ auch von ihnen durch bereits mit allen Königen und
 “ Fürsten, Republiken oder Staaten, oder auch gegen
 “ dieselben, geschlossene oder annoch zu schließende Tractaten
 “ erworben worden wären, sich erstrecken müsse, dergestalt
 “ und also, daß, wenn Se. Majestät oder besagte Herren
 “ Staaten, zum Nachtheil ihres besagten Ruhestandes,
 “ Friedens, gegenwärtiger oder zukünftiger Freundschaft
 “ oder Neutralität, in der Folge, auf welche Art es immer
 “ wolle, in dem Besitze oder Genuß ihrer Staaten, Länder,
 “ Städte, Plätze, Rechte, Privilegien, Handlungs-
 “ Schiffahrts; oder anderer Freyheiten, welche Se. Ma-
 “ jestät, oder besagte Herren General-Staaten, wirklich
 “ besitzen, oder inskünftige besitzen werden, attaquirt,
 “ beunruhiget und gestöhret werden sollten, derjenige von
 “ den beyden Bundsverwandten, welcher nicht angegriffen
 “ ist, dann verpflichtet seyn solle, zweien Monate nach der
 “ Requisition desjenigen, der bereits im Bruche verwickelt
 “ ist, mit dem Aggressor zu brechen, während welcher
 “ Zeit soll er durch seine Großbothschafter oder andere Mi-
 “ nister

„nister pflichtschuldigst sich bemühen, zwischen dem angrei-
 „fenden und angegriffenen Theil einen billigen Vergleich
 „zu vermitteln, nichts desto weniger aber innerhalb der be-
 „sagten Zeit an seinen Allirten eine mächtige Hülfe lie-
 „fern, so wie man in den Separat-Artikeln darüber wird
 „einig geworden seyn; wobey jedoch derjenige von den
 „Allirten, der im Bruche bereits befindlich ist, allemal
 „die Wahl haben soll, ob er bloß bey dem beneficio eben
 „dieser Hülfe verbleiben wolle, im Fall, daß die Zeitläufte
 „oder der Bestand seiner Angelegenheiten ihm erlaubten,
 „die Wirkung davon dem Effect, welcher der öffentliche
 „Bruch seines Allirten mit dem Aggressor machen würde,
 „vorzuziehen.“ — Dies sind die Worte des Tractats von
 Westminster vom 3ten März 1678, der den Tractat von
 1674 bestätigt, und durch diejenigen von 1685, 1688,
 1689, 1713, 1716, 1731, worinn man das beyder-
 seitige Interesse Englands und der Republik abgehandelt
 hat, bestätigt worden ist. — „Der Casus foederis,“
 sagt der Separat-Artikel vom 3ten April 1716 selbst ferner,
 „soll nicht nur als herbeygekommen angesehen werden,
 „wenn Einer der Allirten feindlich durch Heeres Macht
 „angegriffen würde, sondern auch, im Fall, daß irgend
 „einer der Nachbarn wider den Einen oder den Andern
 „der Allirten Kriegsrüstungen machte, oder sie bedrohte,
 „entweder daß solches geschähe durch außerordentliche
 „Truppen-Aushebungen, oder durch Ausrüstung zum
 „Kriege bewaffneter Flotten, oder auf irgend eine andere
 „Art und Weise, welche dem Einem oder dem Andern von
 „den Allirten gerechte Ursache zur Besorgniß gäbe, und
 „sie nöthigte, sich ebenfalls zum Kriege zu rüsten.“

Inzwischen hat es einigen neuern Auslegern gefallen,
 eben diese Tractaten einzuschränken, und vorzugeben, daß
 der Bundesgenosse keine andere als eine bestimmte Hülfe
 zu geben verbunden, und daß er sie nur in dem Falle schul-
 dig sey, wenn sein Allirter angegriffen, seine Besitzungen
 und Länder in Europa bedrohet worden, oder sonst, wenn

es auf Landungen angesehen wäre, um etwa den Prä-
tendenten wieder einzusetzen.

War aber bey der Epoque des Tractats von 1678, welchen der Londoner Hof ist, nebst allen andern, reclamiret, da denn die Frage vom Prätendenten? Und der Tractat, welchen Herr Trevor in dem den General-Staaten im Jahr 1744 überreichten Memoire mit gutem Grunde ein immerwährendes Vertheidigungs-Bündniß zwischen den beyden Staaten nennet, schließt der nicht, mit ausdrücklichen Worten, eine allgemeine und wechselseitige Garantie aller beyderseitiger Besitzungen in sich?

Diese spitzfindigen Ausleger haben, nach ihrer Art, bewiesen, daß der König von Frankreich, da er die Empörung der Americaner unterhalten und genähret, nicht Aggressor sey; — daß er es auch nicht sey, da er die vorgebliche Unabhängigkeit dieser Rebellen anerkannt; — daß die den 13ten März 1778 dem Londoner Hofe übergebene schimpfliche Erklärung, daß die mit dem Congress errichtete beleidigende Figue, daß die zur Unterstützung seiner in America angesponnenen Rebellion ergriffenen feindseligen Maaßregeln nichts anders als friedfertige Schritte wären; — daß die unter dem Befehl des Grafen d'Estaing geschehene Sendung einer Flotte nach America, und des Ministers Gerard zum Congress, wobey man erklärte, daß der Zweck sey, es sollten alle wider den gemeinschaftlichen Feind zusammen agiren, keine Aggression, keine Friedensstörung sey; — daß alles dieses den Friedens-Tractat von 1763 in keinem Punkt verlege, das Recht der Völker und der Souverainen mit nichts beeinträchte, nichts Beleidigendes, noch weniger etwas in sich enthielte, das auf eine Kriegs-Erklärung abziele; — daß aber die Zurückberufung des Lord Stormont hingegen, die von allem obigen eine natürliche Folge war, das Kriegsgeschrey abgebe, und allein einen förmlichen Bruch ausmache.

O Vernunft! Ehre! Rechtschaffenheit! In Zukunft wird man gar die Bemühungen und Sorgfalt verdammen wollen,

wollen, die man für seine Erhaltung anwendet! Man wird gar verbieten wollen, die Streiche eines Feindes, mit welchen er über einen herzufallen im Begriff steht, abzuwehren! Man wird Aggressor, ein Verbrecher, heißen müssen, wenn man seine Macht der Gewaltthätigkeit entgegen setzen, wenn man Gewalt mit Gewalt vertreiben will! Nur den Tod selbst wird man für einen Angriff halten wollen, und keinesweges die Zurüstungen, welche den Tod dräuen! Weil nun Frankreich die Geschicklichkeit gehabt hat, das Kriegsfeuer in America zu unterhalten; weil es ohne Kriegs-Erklärung alle Arten von Feindseligkeiten verübt hat, so wird es ja ihm erlaubt seyn, auch den König von Großbritannien auf seinem Throne ungestraft zu erschüttern? — Es wird ja wol seine Königreiche in Europa bekriegen können? und die vereinigten Provinzen werden sich nicht unterstehen dürfen, ihre Verbindungen mit ihren Allirten zu erfüllen; und die Europäischen Mächte werden die Glorie des Bourbonischen S., und die übermäßige Gewalt seiner Ehrsucht mit Zittern ansehen müssen; sie werden sich nicht mit einander verbinden dürfen, um die Arme zusammen zu fetten, die für sie Bande schmieden! Was für ein Bahnwitz! Welcher Stolz! oder vielmehr, welche Abgeschmacktheit, es zu gedenken!

Noch haben die Souveraine die Waage in den Händen, womit sie die Gewalt abwiegen, ebnen, mildern. — Es ist gefährlich, die Geißel immer hängen zu lassen; denn diese Nachlässigkeit ist niemals ungestraft geblieben. — Wären die Samniten und andere Völker, wider Rom vereinigt, bey Zeiten zusammen getreten, Rom würde niemals der damals bekannten Welt sich haben bemächtigen können. — Europa! unterrichte dich in der Geschichte deiner vergangenen Unglücksfälle, und trage Sorge, daß deine Unachtsamkeit dich selbst nicht noch einmal erfahren lasse.

Daß von Frankreich und Spanien ungerechter Weise bekriegte England reclamiret die Hülfe seiner Bundesverwandten;

wandten; doch hat es keinesweges damit die Absicht, die übrige Welt mit in den Krieg zu verwickeln. — Englands Macht, mit deren Wichtigkeit seine vereinigten Feinde nicht unbekannt sind, reicht noch hin, sie davon das Gewicht fühlen zu lassen, und ihrer Kühnheit Schranken zu setzen. — Diese Krone würde mit Recht von den General-Staaten einen Bruch mit Frankreich verlangen können. Da dieselbe aber so viel, als möglich, seiner guten Freunde und Bundsgenossen gerne schonen will, so begnügt sie sich bloß damit, daß sie die Hülfe, die ihr vermöge der feyerlichsten Tractaten gebühret, und die ihr ohne eine schreyende Ungerechtigkeit nicht bestritten werden mag, reclamiret.

Auf diese Weise werden die General-Staaten bey dem Neutralitäts-System, welches sie erwählet zu haben es das Ansehen hat, beharren können. Denn, ob sie gleich die in den Separat-Artikeln von 1678 bestimmte Hülfe liefern, so würde es darum doch nicht heißen können, daß sie an dem wirklichen Kriege den mindesten Theil nähmen, und ihre Freundschaft mit Frankreich würde darum doch keine Aenderung leiden. Dieses ist ein allgemein anerkannter, und von Cumberland, Puffendorff, und andern berühmten Publicisten weislich untersuchter und bestätigter Rechts-Grundsatz.

“Eine Allirte Macht, die da die, vermöge geschlossener Vertheidigungs-Tractaten, eingegangene Verbindlichkeit erfüllet, übertritt und bricht darum keinesweges durch die Grenzen der Neutralität, in welche sie sich gern einschließen möchte.” — Mag doch die Republik unter dem Schirm des Delzweigs, den sie mit beyden Armen umklammert, sich neue Reichthümer sammeln. — England, ihr Allirter, und was noch mehr ist, ihr Freund, wird, so wie es im vorigen Kriege gethan hat, die Schätze, welche beyde Welten in Verwunderung gesetzt haben, mit Vergnügen betrachten. Können dergleichen Gesinnungen als eifersüchtige angesehen werden? England ist

ist es nie anders gewesen, als auf seinen Ruhm und seine Freyheit. Dieses weiß sie; — und möchte sie sich daher wieder an die Bewegursachen erinnern, die sie im Jahr 1744 agiren ließ! Sind diese Ursachen vielleicht heut zu Tage nicht mehr vorhanden? Was für eine große Veränderung müßte denn nicht in der Regierungs-Verfassung der Republik, während einer so kurzen Zeit, vorgegangen seyn, wenn sie von ihren Freunden den Verdacht schöpfen könnte, als wollten sie sie ihrem Rival gänzlich übergeben, von dessen Treulosigkeit sie so oft Verweise gehabt hat? — Stellen die Lage ihres Landes, ihre Freyheit, ihre Religion ihr nicht mehr eben dasselbe Interesse vor Augen? und welche neue Vernünfstoley würde sie wol bewegen können, das große Bollwerk ihrer Privilegien, ihres Dafeyns und ihrer Freyheit, England, einreißen zu lassen?

“Die Erhaltung des Staats, der Freyheit, der Religion,” sagte dann die Republik, “hängt, mit der Hülfe des Allmächtigen, von einem engen Bündniß und einer genauen Vereinigung zwischen der Krone von Großbritannien und der Republik größtentheils ab. — Das Interesse und der Nutzen dieser Republik hat mit dem Interesse und dem Nutzen Sr. Großbritannischen Majestät die genaueste Gemeinschaft.” — Ey! Warum sind die Worte dieses Beschlusses von der Sprache entfernt, die man nun hält?

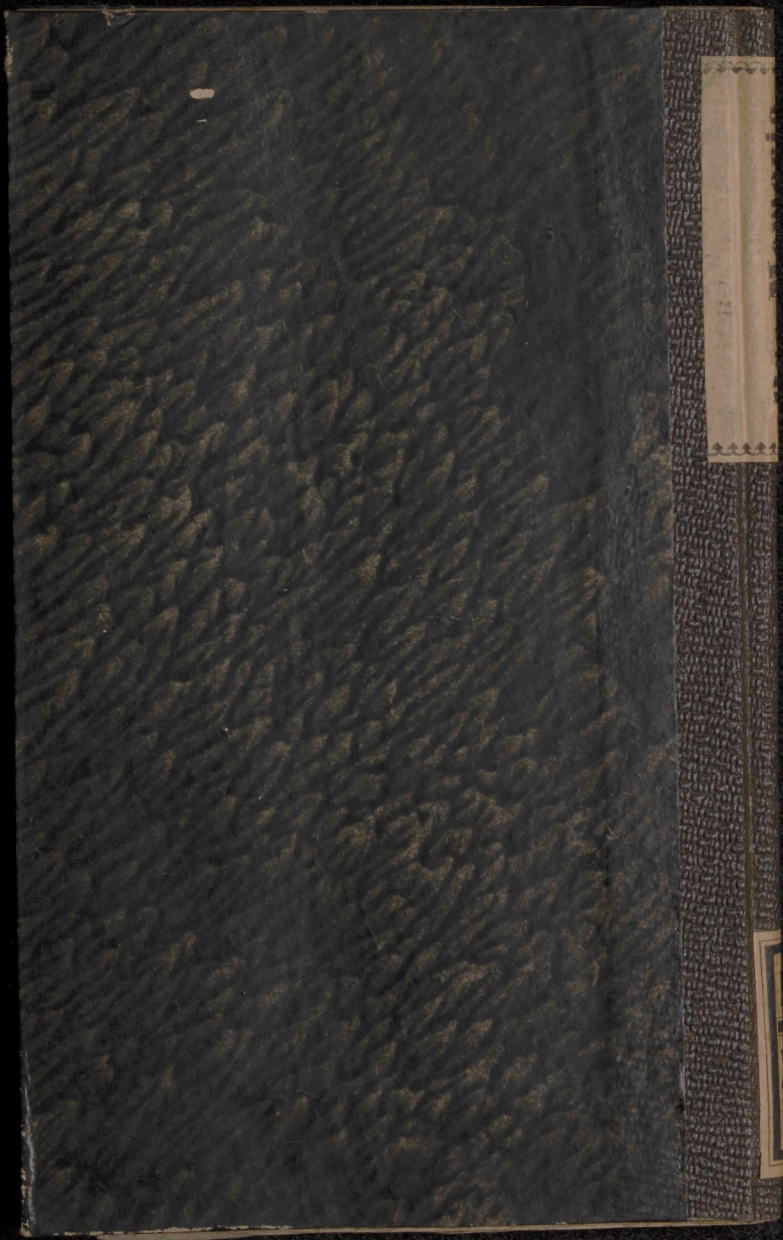
Seit dem Anfange dieses Krieges haben erleuchtete Personen denen Häuptern der Republik das wahre Interesse der Nation vor Augen gelegt; Vortheile, die das beschwerliche Geschwätz und die kleinen Intriguen nicht werden vergessen machen; Vortheile, die durch eine vieljährige Erfahrung und mancherley Begebenheiten bewährt befunden worden. — Es ist nicht mehr nöthig, der politischen Geschichte der Republik nochmals zu gedenken. — Die Augen Einiger sind zwar annoch verdrehet; allein, die Verblendung wird aufhören, da denn die Vernunft sie auf den Gesichtspunkt zurückführen wird, worauf sie stehen

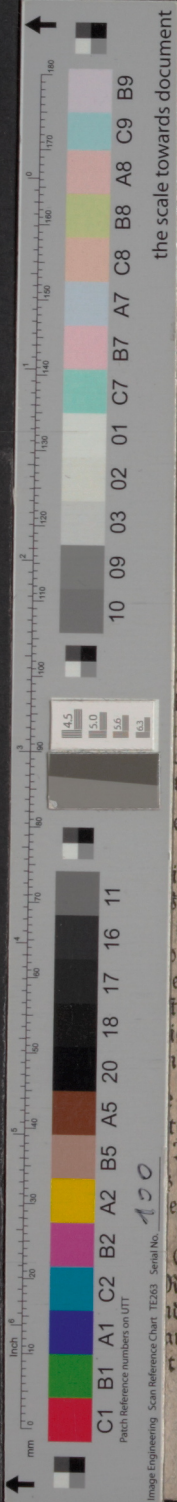
stehen bleiben müssen. Der Horizont wird sich vor ihnen verbreiten, und werden vor dem Abgrunde erzittern, in welchen die Unvorsichtigkeit sie bald gestürzt hätte.

Frankreich streuet den Saamen des Mißtrauens und der Eifersucht unter die Glieder des Staats aus. — Es zieht den Schwachen an sich, erkaufte den Geizigen, schmeichelt dem Ehrsuchtigen. — Seine List ist unter dem äußerlichen Schein der Großmuth und Mäßigung versteckt. — Bey einigen giebt es einen Beschützer, bey andern einen Vermittler ab; und wenn es das Reich der Nationen wird an sich gezogen haben, so wird es Tractaten schließen, sie wieder brechen und hinwegerklären, wird alles vertilgen, was sich gegen ihn auflehnet. — Seine Hand setzet nun schon nach eigenem Gefallen die Grenzen der Gerechtigkeit, und macht zu gräulichen Auftritten, welche auf der Bühne seiner Ehrsucht, seiner Wuth, und seiner Unumschränktheit dereinst gespielt werden sollen, bereits die Anstalten. — Republicaner! Ihr laßet euch mit einem Sklaven-Händler ein, der nur euch zu betrücken sucht. — Erkennt ihr euch nicht mehr der Kunstgriffe Ludewigs XIV?

Ihr wollet Freunde der Franzosen seyn, die nur euren Untergang suchen! deren Tichten und Trachten nichts anders zum Zwecke hat, als wie sie über kurz oder lang sich eures Landes bemächtigern wollen! O Holländer! meine lieben Landsleute, seyd vor diesen Freunden nach der Mode auf eurer Huth! Es sind Betrüger, die euch mit dem Dolch in der Hand erwarten.







the scale towards document

29

en, als auf seinen Ruhm und seine
sie; — und möchte sie sich daher
sachen erinnern, die sie im Jahr
ad diese Ursachen vielleicht heut zu
nden? Was für eine große Ver-
nicht in der Regierungs-Verfassung
einer so kurzen Zeit, vorgegangen
ren Freunden den Verdacht schöpfen
sie ihrem Rival gänzlich übergehen,
sie so oft Verweise gehabt hat? —
Landes, ihre Freyheit, ihre Re-
ben dasselbe Interesse vor Augen?
nsteley würde sie wol bewegen kön-
berk ihrer Privilegien, ihres Da-
t, England, einreißen zu lassen?

es Staats, der Freyheit, der Re-
die Republik, "hängt, mit der
igen, von einem engen Bündniß
vereinigung zwischen der Krone von
der Republik größtentheils ab. —
der Nutzen dieser Republik hat mit
em Nutzen Sr. Großbritannischen
te Gemeinschaft." — Ey! War-
ieses Beschlusses von der Sprache
hält?

dieses Krieges haben erleuchtete
tern der Republik das wahre In-
Augen gelegt; Vortheile, die das
und die kleinen Intriguen nicht
en; Vortheile, die durch eine viel-
mancherley Begebenheiten bewährt
Es ist nicht mehr nöthig, der poli-
Republik nochmals zu gedenken. —
id zwar annoch verdrehet; allein,
aufhören, da denn die Vernunft sie
t zurückführen wird, worauf sie
stehen